

RHEINISCHE POST

NRW > Städte > Mönchengladbach > Mönchengladbach: Stolpersteine für Familie Heumann und weitere vo >

RP+ Mönchengladbacher Juden wurden deportiert

Stolpersteine zur Erinnerung an Familie Heumann

Mönchengladbach · Gunter Demnig hat 20 weitere Stolpersteine in Mönchengladbach verlegt. Drei erinnern an die später in die USA ausgewanderte Familie Heumann. Vater Hugo hat den hiesigen Ortsverband des künstlerischen Vereins Schlaraffia mitbegründet und mit seinem Tagebuch ein wichtiges Zeitdokument der Verbrechen der NS-Zeit geschaffen.

07.11.2024 , 17:25 Uhr · 5 Minuten Lesezeit



Der aus Berlin stammende Künstler Gunter Demnig verlegt die Stolpersteine für Hugo, Selma und Walter Heumann an der Steinmetzstraße 48. Insgesamt setzte Demnig an diesem Tag 20 Steine ein.

Foto: Ja/Knappe, Joerg (jkn)

Von Tina Walberger

„Mein lieber Junge“, sind die ersten Worte, die Hugo Heumann 1943 in sein Tagebuch schreibt. Seinen Sohn Walter, an den er sich im Tagebuch wendet, hat er da schon seit vier Jahren nicht mehr gesehen. Am Mittwoch, 6. November, ist es Michael Grosse, Generalintendant des Theaters Krefeld und Mönchengladbach, der in der Zentralbibliothek Auszüge aus dem Tagebuch vorliest. Heumann sammelte gerade zu Beginn teils „wahllose Erinnerungen“, wie sie ihm „in schlaflosen Nächten zufielen“, wie er schreibt. Und davon gab es sicherlich einige im bewegten Leben des jüdischen Mönchengladbachers, an das nun bei zwei Veranstaltungen erinnert wurde: bei einer Lesung in der Zentralbibliothek und der Stolpersteinverlegung am Morgen danach.

Lesung aus dem Tagebuch

Hugo Heumann, der 1876 geborene Leiter einer Weberei, wurde 1938 bei der „Arisierung“ durch die Nazis zunächst degradiert und musste ein Jahr später mit seiner Frau Selma zu Verwandten in Luxemburg fliehen. Nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht kamen sie zunächst in das „jüdische Altersheim Fünfbrunnen“ und später in das Lager Theresienstadt, wo Heumann das Tagebuch verfasste. Das erzählen Germaine Goetzinger und Marc Schoentgen, die es 2007 veröffentlichten. Für die beiden Historiker ist es ein wichtiges Zeitdokument, das „sowohl Zusammenhalt und Nachbarschaftshilfe in Luxemburg als auch die Schattenseiten, Wegschauen und Kollaboration“ aufzeige.



Germaine Goetzinger und Marc Schoentgen haben das Tagebuch von Hugo Heumann zum Leben in Theresienstadt veröffentlicht.

Foto: Ja/Knappe, Joerg (jkn)

Bei der Veranstaltung in der Zentralbibliothek beschreiben Goetzinger und Schoentgen die Geschichte von Fünfbrunnen und Theresienstadt, durch Grosses Beiträge erfahren die Zuhörer, was Heumann dort erlebt hat. Bei einem Kontrollbesuch im sogenannten Altersheim beschlagnahmte die Gestapo beispielsweise sämtliche Seife mit der Begründung, die Soldaten an der Front hätten diesen Luxus ja auch nicht. Das Lesen von Büchern und Zeitungen wurde untersagt, und auch das Gebäude des ehemaligen Klosters durfte nicht mehr verlassen werden. Im April 1943 wurden die letzten in Fünfbrunnen internierten Juden nach Theresienstadt deportiert. Dort beschreibt Heumann das physische und psychische Leiden der Häftlinge. Er berichtet von „moralischen Ansteckungskrankheiten“, von Gereiztheit und Neid auf die wenigen Besitztümer seiner Leidensgenossen – und von der Angst einer drohenden Deportation nach Auschwitz, der er und seine Frau nur durch eine Verkettung glücklicher Umstände entkommen konnten.

Mit der Befreiung aus Theresienstadt und der Rückkehr nach Luxemburg enden Heumanns Aufzeichnungen im August 1945. Goetzinger und Schoentgen ergänzen für die Gäste der Lesung, dass Hugo und Selma Heumann drei Jahre später nach Kalifornien emigrierten und dort ihren Sohn Walter wiederfanden, der während der Nazizeit in den Niederlanden gelebt hatte.

Aufgrund seiner Leidenschaft für Kultur und Humor hatte Hugo Heumann den Mönchengladbacher Ortsverband des künstlerischen Vereins Schlaraffia mitbegründet, den er 1933 auf Anordnung des Regimes verlassen musste. Seinen Werten ist er aber stets treu geblieben und nach seiner Ankunft in Amerika schloss er sich dem dortigen Ortsverband an und blieb bis zu seinem Tod 1973 Mitglied. Auch in der Zwischenzeit wandte er sich nicht gänzlich von der Kunst ab, und schrieb beispielsweise in Theresienstadt das Gedicht „Mein Ghettobett“, in dem er stolz das Bett beschreibt, dass er dort für sich gebaut hatte und das einen wichtigen Rückzugsort für ihn darstellte.

Außergewöhnlicher Verein in Mönchengladbach

„Gerade in schwierigen Zeiten ist Humor wichtig“

Grosses Vortrag dieses Gedichtes beendet die Lesung in der Zentralbibliothek, die von der Mönchengladbacher Schlaraffia, federführend Ludolf Kolsdorf, organisiert wurde. Horst Couson und Schlaraffe Johannes Goedeke, die Leiter des Shalom Chors Mönchengladbach, untermalten die Veranstaltung mit Gitarre und Klarinette. Martin Pielka, der Vorsitzende der Mönchengladbacher Schlaraffia, sagt in der Verabschiedung der Gäste, zu den drei Säulen des Vereins – Freundschaft, Kunst und Humor – seien nun die Werte Erinnerung, Mahnung und Hoffnung hinzugefügt worden.

20 weitere Stolpersteine in Mönchengladbach

Um die Erinnerung an die Verbrechen der NS-Zeit und das Andenken an Hugo, Selma und Walter Heumann weiterhin am Leben zu halten, stiftete die Schlaraffia außerdem drei Stolpersteine. Am Morgen nach der Lesung (Donnerstag, 7. November) wurden sie vor dem ehemaligen Standort des Heumannschen Wohnhauses auf der Steinmetzstraße 48 in den Boden eingesetzt. Sie gehören zu den insgesamt 20 neuen Gedenksteinen, die der Künstler Gunter Demnig an diesem Tag an acht Orten im Mönchengladbacher Stadtgebiet eingebracht hat. Sie sollen auf die Opfer des Nationalsozialismus aufmerksam machen.



Der Stolpersteinverlegung für die Familie Heumann wohnten viele Menschen, darunter auch Angehörige der Bedachten, bei.

Foto: Ja/Knappe, Joerg (jkn)

Oberbürgermeister Felix Heinrichs (SPD) lobte den Einsatz der Schlaraffia und

unterstrich besonders seine Freude über die Anwesenheit von fünf Angehörigen der Heumanns, die für Lesung und Stolpersteinverlegung aus Amerika und Luxemburg nach Mönchengladbach gereist sind. Für Heumanns Enkelin Gale Heuman-Borden ist es bereits der dritte Besuch in der Heimatstadt ihrer Großeltern. Sie bewundert die deutsche Erinnerungskultur und hofft, dass mit solchen Maßnahmen und Veranstaltungen eine Wiederholung der Ereignisse verhindert werden kann.

Info

20 neue Stolpersteine an acht Orten

Steine Gunter Demnig hat Stolpersteine für Helena Emilie Königs (Neusser Straße 200), Anna Christina und Alfred Cohen (Schillerstraße 83), Hugo, Selma und Walter Heumann (Steinmetzstraße 48), Josef, Lola, Heinz und Hanni Thon (Hindenburgstraße 24), Hugo, Amalie, Lieselotte und Rahel Meier (Aachener Straße 45), Leo Schönfeld, Adolf Herbstmann und Herbert Hirsch (Rheydter Straße/ Ecke Karl-Barthold-Weg), Max Moses und Paula Jülich (Otto-Safran-Straße 119) sowie Margaretha Gertrude Spier (Trompeterallee 22) verlegt.

Gesamtstadt Schon in der Vergangenheit hat der Künstler vielfach Stolpersteine für Mönchengladbacher verlegt, die von den Nazis verhaftet, deportiert und in den meisten Fällen ermordet wurden. Insgesamt sind es jetzt 372 Gedenkstücke, die den Boden der Vitusstadt zieren. Zuletzt kam der aus Berlin stammende Demnig im Dezember 2023 für eine Stolpersteinverlegung nach Mönchengladbach.